Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.96 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 104. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Freitag, den 5. Mai 1933. | 15. Jahrgang.

Wenn der Staat zwischen zwei Uebeln zu wählen hat, so ist es immer noch besser, die Regierung macht die öffentliche Meinung, als daß umgekehrt die öffentliche Meinung die Regierung macht. v. Kügelgen.

Das unersättliche Polen.

Kaum jemand weiß so gut wie die polnischen Staatsmänner selbst, daß die Existenz des polnischen Staates in seiner heutigen Form auf das schwerste bedroht ist. Nicht durch feindliche Angriffe böswilliger Nachbarn — mit Rußland hat ja Polen eben erst einen Nichtangriffspakt abgeschlossen, und Deutschland kann angesichts seiner militärischen Ohnmacht Polen auch nicht ernsthaft bedrohen. Die Gefahren, die dem polnischen Staate drohen, erwachsen vielmehr aus ganz anderen, gewissermaßen natürlichen Ursachen, als da sind: das Minderheitenproblem, die Wirtschaftskrise mit all ihren Begleiterscheinungen und nicht zuletzt der Fragenkomplex einer wirtschaftspolitischen Umgruppierung im mittel- und südosteuropäischen Raum. Gerade dieses letzte Problem beschäftigt in jüngster Zeit die polnischen Politiker besonders stark, da man offensichtlich fühlt, welch große Bedeutung dieses Problem für die Zukunft Polens hat.

Zwei Aktionen der polnischen Politik haben in den letzten Monaten deutlich gezeigt, wie sehr Polen daran gelegen ist, den ihm aus einer Neuordnung im mittel- und südosteuropäischen Raum möglicherweise erwachsenden Gefahren zu begegnen. Zuerst bemühte sich Polen, sich in den in Bildung begriffenen südosteuropäischen Agrarblock einzuschalten. Indem es eine Agrarkonferenz nach Warschau einberief und dort bemüht war, den südosteuropäischen Agrarblock in einen osteuropäischen umzufälschen. Freilich mißlang dieser Versuch angesichts der Gegensätzlichkeit der damals in Warschau versammelten Staaten.

Neuerdings ist nun aber Polen wieder bemüht, sich auf einem anderen Wege in den Donauraum einzufügen, nämlich auf dem Wege über eine internationale Bündnispolitik. Vor wenigen Tagen erst reiste der polnische Außenminister nach Paris, wo er, Informationen aus sehr zuverlässiger Quelle zufolge, den Versuch unternehmen, wollte, einen Anschluß Polens an den kürzlich gebildeten Block der kleinen Entente zu erreichen. Man hat in Warschau erkannt, daß die jüngste Entwicklung in Europa für Polen von Monat zu Monat ungünstiger wird und daß es dringend geboten erscheint, daß sich Polen rechtzeitig gegen eine mögliche und drohende Isolierung sichert.

Strebt der Anbiederungsversuch Polens an den Block der Kl. Entente mehr ein allgemeineres, grundsätzlicheres Ziel an, so kann man gleichzeitig Bemühungen Polens nach einem konkreteren Ziel beobachten. Bemühungen nämlich, die auf eine besonders innige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Rumänien hinzielen. Im Auftrage des polnischen Komitees für eine polnisch-rumänische Verständigung hat kürzlich das Warschauer Ost-Institut ein von einem gewissen L. Kirkien verfaßtes Buch herausgegeben, das den Titel trägt: „Zwischen Weichsel und Donaumündung. — Das Ostsee-Schwarzmeer-Problem." Dieses für die Zielsetzung der polnischen Politik außerordentlich aufschlußreiche Buch dient der Propagierung des folgenden Gedankens: Polen und Rumänien sind, was ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen anlangt, auf das engste miteinander verknüpft. Rumänien braucht die Ostsee, Polen braucht das Schwarze Meer. Das Ziel der Bemühungen der polnischen wie auch der rumänischen Politik muß daher eine gegenseitige Stützung und Förderung in allen wirtschaftlichen und politischen Fragen sein.

Es ist nun außerordentlich aufschlußreich zu sehen, wie der polnische Verfasser bestrebt ist, den Rumänen klarzumachen, daß ihre Interessen eine Unterstützung bestimmter polnischer Wünsche erfordern. Ueberall in diesem Buche zeigt sich nämlich, wie Polen in dem Bestreben, seine in der letzten Zeit so sehr geschwächte Position im Korridor und an der Ostsee wieder zu festigen, den Versucht macht, Rumänien an der Ostseebasis mit zu interessieren, ebenso wie es erst kürzlich die Tschechei durch Einräumung einer Freihafenzone in Gdingen an der polnischen Ostseeküste zu interessieren bemüht war.

Im Eingang seiner Darlegungen stellt Kirkien den Grundsatz auf: „Polens Souveränität über die untere Weichsel ist unerläßliche Bedingung für ein Aufblühen der Haupthäfen Rumäniens. Bei der Erhaltung des Dnjestr als Nordgrenze Rumäniens kann nur ein auf die Ostsee gestütztes Polen Rumänien helfen." Hier wird schon deutlich sichtbar, worauf es Polen ankommt: nämlich vor allem darauf, einen Bundesgenossen zu gewinnen, um seine immer schwerer aufrechtzuerhaltenden Ansprüche auf Gdingen und Danzig neu begründen zu können. Die Ansprüche auf Danzig werden ja zwischendurch schon immer damit „begründet", daß man „nachweist", wie unsicher es in Danzig zugehe; sogar zwei Diplomaten seien in Danzig überfallen und schwer verwundet worden, wie der polnische Rundfunk jüngst falschmeldete (woher die beiden Diplomaten erst von dem Ueberfall erfuhren). „Also" braucht Danzig eine starke Hand, die ja allerdings schon lange beutegierig und zugriffbereit über der „Freien Stadt" schwebt. . .

Zur Erörterung wirtschaftlicher Fragen übergehend, versucht dann Kirkien, Rumänien klarzumachen, daß Polen immer Verständnis für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rumäniens gehabt habe und daß gerade Polen es gewesen sei, das den Gedanken Rumäniens, in der Frage der Getreideausfuhr mit Ungarn u. Südslawien zusammenzuarbeiten, „auf einer großen internationalen Basis ausgebaut" habe. Und dies, obwohl Rumänien die polnischen Ausfuhrwaren mit einem Zoll belaste, der 44. v. H. des Wertes betrage, während umgekehrt die Belastung der rumänischen Ausfuhr durch Polen nur 13 v. H. des Wertes ausmache.

Nun aber wird in den weiteren Ausführungen Kirkiens das eigentliche Ziel, auf das Polen zustrebt, ersichtlich. Der Verfasser weist nämlich darauf hin, daß der „Levante-Weg", der im Mittelalter die Türkei mit Polen und durch die Weichsel mit der Ostsee verbunden habe, im Laufe des letzten Jahrhunderts verödet sei. Seine Wiederbelebung aber sei lebenswichtiges Interesse Polens und Rumäniens. Kirkien scheint dabei geflissentlich zu übersehen, daß die rumänische Ausfuhr überhaupt nur zu einem Bruchteil, nämlich zu 4,6 v. H. über Posen geht, während 67 v.H. über Seehäfen und 11 v. H. der rumänischen Ausfuhr donauaufwärts gehen. Wo also hier das rumänische Interesse liegen soll, ist unerfindlich. Sehr groß ist aber das polnische Interesse an der Wiederherstellung des „Levante-Weges", an einer Verlegung des Transitweges, der jetzt in seiner Nord-Südrichtung über Mitteleuropa nach der Adria zu einem geringen Teil nach der Aegäis geht, nach dem Schwarzen Meer, bezw. über die bei Giurgiu neu zu bauende Donaubrücke. Denn dieser Weg würde in der Tat in seiner nördlich Fortsetzung über Polen gehen und so Polen Gelegenheit geben, der Verwirklichung seiner Großmachtpläne näherzukommen.

Ganz offen spricht es Kierkien aus: „Die polnische Tarifspolitik Rumänien gegenüber muß ausgerichtet sein auf Ausschaltung der Donau und der mitteleuropäischen Transporte über das Schwarze Meer". Denn Polen habe die deutschen Vorkriegspläne, betreffend den Balkanabschnitt der Bagdadbahn, übernommen. Und in der Tat sei nicht nur das Weichselflußgebiet, sondern ebenso auch das Flußgebiet von Dnjestr, Pruth und Sered natürliches Hinterland der Ostseehäfen. Und weiter: Ebenso, wie Danzig und Gdingen in erster Linie die Konkurrenz Bremens, Hamburgs und Stettins bekämpfen müssen, müssen Galatz und Konstanza vor allem die Konkurrenz Triests beseitigen". Zu diesem Zwecke müsse der Hafen von Galatz, ähnlich wie der von Gdingen, auf Kosten der ostoberschlesischen Kohlenkonzerne zum Kohlenhafen ausgebaut werden.

Polen strebt also nichts Geringeres an, als den jetzt über Mitteleuropa laufenden Transitverkehr an sich zu reißen. Kierkien gibt dem Ausdruck, wenn er von der Notwendigkeit spricht, den Handel aus den im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts in Mittel- und Südosteuropa festgelegten Richtung nach der Weichsel und Donaumündung zu verschieben. In der Tat, an Großzügigkeit läßt dieser Plan nichts zu wünschen übrig. Daß er aber in seinen tiefsten Ursachen und Gründen auch nur ein Mittel zu dem Zweck ist, Polens Stellung an der Ostsee neu zu festigen, geht klar aus den Schlußsätzen des genannten Buches hervor, wo es heißt: Es ist klar, daß Polen nur, wenn es sich auf die Ostsee stützt, Rumänien vollwertige Unterstützung leisten kann. Der Wesensinhalt des höchsten politischen Interesses Rumäniens ist alsdann die uneingeschränkte Kontrolle des unteren Weichselgebietes durch Polen." Quod erat demonstrandum! S.

Marxismus

Die beiden marxistischen Parteien haben am 5. März eine beachtliche Schlappe erlitten. Die SPD hat etwa 140 000 und die KPD rund 1¼ Millionen Stimmen verloren und im Reich 19 Mandate eingebüßt, während die SPD nur den Verlust eines Mandates zu beklagen hat. Außerdem sind beide Parteien an der sehr starken Wählerzunahme ziffernmäßig nicht beteiligt, was die Niederlage noch größer erscheinen läßt. Wenn diese Einbußen von verschiedenen Seiten als großer Einbruch in die marxistische Front angesehen werden, dann darf doch bei aller Befriedigung über die erlittene Schlappe gesagt werden, daß sie in Bewertung der ungleich verteilten Kampfesmittel doch eben nur eine Schlappe ist, die in ihrer Ausdehnung u. E. hinter den Erwartungen zurückbleibt. Die Freude über diesen Einbruch in die marxistische Front wäre größer und ungetrübter, wenn er in offener Feldschlacht erzielt worden wäre, weil dann das Ergebnis als ein Gradmesser innerer Kräftezersetzung bewertet werden könnte, geistig sowohl wie agitatorisch.

Die Frage bis in alle Einzelheiten zu prüfen, welche bürgerliche Front die marxistischen Verluste aufgenommen hat, erscheint müßig. Die SPD hat wahrscheinlich aus konjunkturellen Gründen einen Teil ihrer Wähler an die nationalen Fronten abgeben müssen. Wer in den Kommunistenvierteln in Berlin das Motiv der Abwanderung zur NSDAP ergründen konnte, wird wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß dort noch viel geistige Aufklärung geschehen muß, um den geistigen Gesinnungswechsel zu vollenden. Eitel Freude kann man über diese Hinüberwechslung, wenn man keine Scheuklappen vor den Augen hat, leider nicht empfinden. Aber gerade daraus ergibt sich der Beweis für die Auffassung, daß der Marxismus mit äußeren Machtmitteln wohl geduckt, aber nicht restlos überwunden werden kann. Der Marxismus ist eine geistige Bewegung, eine Weltanschauung, gegen die seit Jahren mit Schlagworten getrommelt worden ist, ohne Sinn und Inhalt dieser Weltanschauung zu kennen und im Kampf mit ebenbürtigen Waffen zu treffen.

Der Marxismus ist kein abgegrenztes Gebiet für sich, sondern Teilgebiet einer großen Kulturströmung, die in wenigen Zeitungszeilen nur andeutungsweise erfaßt werden kann. Philosophisch ist der Marxismus gekennzeichnet durch den Rationalismus, politisch durch den Liberalismus, wirtschaftlich durch den Kapitalismus. Diese drei Geistesrichtungen bilden das Quellgebiet des Marxismus. Es ist falsch zu glauben, daß die Lehre von Karl Marx lediglich dem Arbeiterstand entstammt; tatsächlich hat sie ihren Ausgangspunkt aus dem aufgeklärten irreligiös gewordenen Bürgertum. Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lasalle waren typische Vertreter des Bürgertums. Denen traten, wie in Mehrings „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie" zu lesen ist, drei bürgerliche Wissenschaftler, Ludwig Feuerbach, David Friedrich Strauß und Ernst Häckel, zur Seite, die das abstrakte System des Marxismus mit volkstümlichen Gedanken erfüllten, die in der Agitation wirksamer waren als die trockene Dialektik der drei Bände „Kapital" von Karl Marx, die die geistige Grundlage des Marxismus bilden. Dabei muß jedoch hervorgehoben werden, daß die eigentlichen Väter des Marxismus Hegel und Darwin sind. Karl Marx und Engels haben immer mit besonderem Nachdruck auf den Hegelschen Ursprung ihrer Lehre hingewiesen. Professor a. D. Karl Veidt, Pfarrer an der Paulskirche in Frankfurt a. M., sagt in einer kleinen Schrift, daß aus dieser Zusammenschweißung von Hegelscher Philosophie und Darwinscher Entwicklungslehre sich die grundlegenden Gedanken des sogenannten „historischen Materialismus" ergebe. Wenn man den Marxismus als Weltanschauung betrachtet, die Völker und Menschen in Zusammenhang mit dem ehernen Naturgesetz bringt, das alles unterordnet und auch das Wirtschaftsleben in seinem geschichtlichen Werden in seinen Bann zwingt, dann führen diese Gedankengänge hin zu der Lehre vom Klassenkampf, die am klarsten in dem von Marx und Engels verfaßten kommunistischen Manifest (1847) ausgesprochen ist. Weltanschaulich im Materialismus verankert, bedeutet, religiös gesehen, der Marxismus Freidenkertum und stellt die Front des Gottlosentums dar. In dieser Hinsicht gibt es zwischen SPD und KPD keinen nennenswerten Unterschied. Der Marxismus hat dem Bolschewismus auch auf diesem Gebiet wesentliche Vorarbeit geleistet. Karl Marx sagt: „Die Religion ist das Opium des Volkes." Noch schärfer haben sich führende Marxisten in beiden Lagern ausgedrückt. Während die eine Richtung die Religion für Privatsache hält, erklärt die andere jede Idee von irgendeinem Gott für eine „unaussprechliche

411 Städt. Bibliothek S 839

Gemeinheit" und das Parteistatut verpflichtet jedes Parteimitglied, antireligiöse Tätigkeit zu entfalten. Das ist der Marxismus nach der religiösen Seite hin.

Wenn man der marxistischen Wirtschaftstheorie prüfend näher tritt, dann ergibt sich, daß ihr Ausgangspunkt in der Theorie vom Mehrwert der Arbeit zu suchen ist. Knapp dargestellt: Der Arbeitgeber ist nach Karl Marx in der Lage, von dem erzielten Gewinn (Mehrwert nach Abzug der Löhne und Unkosten) ein freies Kapital in die Hand zu bekommen, das ihm die Möglichkeit der Möglichkeit der Produktionssteigerung gibt, aber auch die Arbeiterschaft in größere Abhängigkeit von ihm bringt. Der Besitz des Kapitals gibt dem Arbeitgeber das Uebergewicht, seinen Arbeitern den Lohn diktieren zu können zu Bedingungen, die sich stets an die unterste Grenze des Existenzminimums halten und von den Arbeitern angenommen werden müssen, weil sie leben und deshalb arbeiten müssen (ehernes Lohngesetz). In diesem Sinne begründet Karl Marx die Verelendungstheorie der Massen, die Zusammenhäufung des Kapitals in immer weniger Hände (Konzentrationstheorie) und die Auffaugung und Zersplitterung der Kleinbetriebe (Krisentheorie). Das Kapital, sagt Marx, umspannt den Weltmarkt mit dem Netz seines Systems. Der Bourgeoisie gegenüber, die sich schließlich selbst überspannt, steht auf der anderen Seite das internationale Proletariat, das durch die gemeinsam erlittene Kapitalsknechtschaft in das gemeinsame Schicksal der Unterdrückten, ums Leben Betrogenen, in ein gemeinsames Klassenbewußtsein hineingedrängt wird. Aber, so lehrt Karl Marx weiter, das Proletariat sprengt seine Fesseln. Das Kapital wird, nachdem es alles enteignet hat, selbst reif für die Expropriation (Enteignung), die große Umwälzung vollzieht sich in der sozialen Revolution. Der Kapitalismus endigt in der Ver-Gesellschaftung der Produktionsmittel und in der Schaffung einer neuen klassenlosen Gesellschaft mit gerechter Güterverteilung. Diese Umwälzung soll das Werk der Arbeiterklasse sein, errungen durch den Klassenkampf des klassenbewußten Proletariats.

An dieser Marxschen Lehre eingehend Kritik zu üben, ist in wenigen Zeilen nicht möglich. Es sei nur folgendes gesagt: Außer in einigen wenigen Gedankengängen hat Marx in den grundlegenden Fragen sich geirrt. Die Konzentration des Großkapitals, die völlige Vernichtung der Kleinbetriebe, die Verelendung der Massen — mit der gegenwärtigen Notzeit hat die Lehre Karl Marx nichts zu tun — sind keine unabänderlichen Vorgänge. Sie sind als solche abzulehnen und durch die Entwicklung widerlegt, besonders dadurch, daß in immer stärkerem Maße die Staatsgewalt eingegriffen hat, und das eherne Lohngesetz und die Verelendungstheorie sind in ihren Grundfesten erschüttert durch die Erfolge der gewerkschaftlichen Organisationen, die mit ihrem Tarif und Schlichtungswesen eine wirksame Gegenwehr gegen die Auswüchse des Kapitals geschaffen haben.

Der Marxismus bekämpft nicht nur die Wirtschaftsform, sondern auch den Staat, und zwar nicht einen Gegenstand oder eine Einrichtung desselben, sondern der Kampf ist grundsätzlich. Die orthodoxen Marxisten haben einen geradezu unaustilgbaren Haß gegen den Staat. Engels schreibt in einem Brief an Karl Marx: „Die Rede von einem freien Volksstaat ist purer Unsinn." Es handelt sich hier nicht um Temperamentausbrüche, sondern um die logische Folgerung aus dem marxistischen Dogma, das das Ziel der ökonomischen Gesetzläufigkeit, die staatenlose Gesellschaft und die letzte Etappe auf diesem Wege der Besitzergreifung der politischen Macht durch das Proletariat ist. Darin ist der Marxismus wesensverwandt mit dem Kapitalismus. Staat und Klassenherrschaft sind grundsätzlich verschiedene und unvereinbare Begriffe. Mit seiner ablehnenden Einstellung zum Staat zerstört der Marxismus auch die Stellung der Arbeiter zum Volksganzen. Die Zugehörigkeit zum Volksganzen ist bestimmt durch gemeinsame Geschichte, Sprache, Stammeszugehörigkeit und kulturelle Güter. In diesen Gütern schwingen sich geistig-seelische Momente nationaler Lebensart, die eine Scheidung vom Marxismus erfordern, da er grundsätzlich alles leugnet: Vaterland, Nationalität, völkische Eigenart und völkisches Eigenleben. Vieles von dem hat der Marxismus zerstört.

Auch der Arbeiterschaft hat der Marxismus den schlechtesten Dienst erwiesen. Er erhebt den Anspruch, die ganze Arbeiterschaft aus den Fesseln des kapitalistischen Systems befreien zu können. Marx predigt aber den Materialismus, unter dessen Herrschaft der Arbeiter immer den kürzeren ziehen wird. Statt des christlichen Sittengesetzes mit dem Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit, statt planvolle Sozialreform, die Marx damals allerdings noch nicht kennen konnte, lehrt er den verhängnisvollen Machtstandpunkt, der, wenn er sich in das Gegenteil auswirkt, zur Katastrophe für den Arbeiterstand werden kann.

Die eigentliche Bedeutung und Kraft des Marxismus liegt nicht in seiner Theorie, sondern daß er Dogma, Weltanschauung, Religionsersatz geworden ist. Mit großer Schärfe hat Marx die rationalistische Denkweise als Grundlage seines Werkes genommen, und das geschichtliche und kulturelle Geschehen in den Vordergrund gestellt, in dem der Diesseitigkeitscharakter am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Deshalb spiegelt der Marxismus den größten Weltanschauungskampf wider, der seit der Reformation die Welt bewegt hat.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man diese marxistische Weltanschauung als etwas Oberflächliches betrachten. Sie ist, wie schon betont, systematisch durch drei Generationen in die Köpfe der Anhänger hineingehämmert und durch Kautzkys „Volksausgabe" gerade den Arbeitern zugänglich gemacht worden. Der Kampf gegen den Marxismus ist zu führen um der Arbeiterschaft willen, mit Machtmitteln nur da, wo Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung es erforderlich erscheinen lassen. Eine wirkliche Ueberwindung, wenn überhaupt möglich, kann nur erfolgen unter der dreifachen Losung: Glaube an Gott, Liebe zur eigenen Nation, Sozialität in der Erwartung, daß allein in der praktischen Verwirklichung der Gedanken und Kräfte des Evangeliums das Mittel zu suchen ist, das zur wahren Volksgemeinschaft führt.

Weitere Beurlaubungen an Hochschulen

Berlin, 4. Mai.

Der preußische Kultusminister Rust hat die Professoren Kurrein, Schlesinger, Schwerin, Levy, Lehmann, Korn, Traube und Salinger sowie den Privatdozenten Dr.-Ing. Kelen und den Lehrbeauftragten Grabowsky von ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit an der Technischen Hochschule Berlin beurlaubt.

Ferner sind die Professoren Klingmüller und Ziegler an der Universität Greifswald, die Professoren Freund, Bruck, Heilborn und Woldt an der Universität Münster sowie die Professoren Kisch, Utitz, Franke, Baer, Hertz und Kitzinger an der Universität Halle mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Professor Goldschmidt-Berlin hat auf die Abhaltung von Vorlesungen über Strafrecht verzichtet.

Vorstandssitzung der DNVP

Reichsminister Dr. Hugenberg über die politische Lage.

Berlin, 4. Mai.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat im Reichstag zu einer Tagung zusammen, an der die Fraktionen des Reichstags, des Preußischen Landtags und des Staatsrats, sowie die deutschnationalen Mitglieder des Reichsrats geschlossen teilnahmen. Der Parteiführer, Minister Dr. Hugenberg, wurde am Eingang zum Reichstagsgebäude von einer Ehrenkompagnie der Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler empfangen, die mit klingendem Spiel zum Reichstagsgebäude anmarschiert waren. Außerdem hatte vor dem Eingang zum Sitzungssaal eine Ehrenwache für den Parteiführer Aufstellung genommen.

Die Beratungen des Parteivorstandes begannen mit einem politischen Bericht des Parteiführers Dr. Hugenberg und erstreckten sich über den ganzen Tag. Außerdem standen Organisationsfragen zur Besprechung. Am heutigen Donnerstag treten erst die Landesführer, Landesjugendführer und Landesgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei zusammen.

Die DNVP. heißt künftig „Deutschnationale Front".

Arbeitsdienstpflicht kommt

Aufstellung von Stammabteilungen angeordnet.

Berlin, 4. Mai.

Die Vorarbeiten für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, zu der sich Reichskanzler Adolf Hitler in seiner Rede am Feiertag der deutschen Arbeit nochmals bekannt hat, sind in vollem Gange. Schon in kürzester Zeit wird dieses neue große Werk Tatsache sein. Wie verlautet, wird am 1. Oktober der Freiwillige Arbeitsdienst in seiner bisherigen Form sein Ende finden.

Wie weiter verlautet, haben der Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Seldte, und der Staatssekretär für den Arbeitsdienst eine Verfügung erlassen, die die Aufstellung von Stamm-Abteilungen anordnet.

In den Stamm-Abteilungen müssen 60 Prozent der Belegschaft Nationalsozialisten oder Stahlhelmer sein, die vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP. oder den Stahlhelm eingetreten sind. Neue Maßnahmen im Arbeitsdienst dürfen nur noch anerkannt werden, wenn die nationalsozialistischen Dienstträgervereine oder der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, als Dienstträger auftreten. Laufende Maßnahmen der übrigen Dienstträger sollen nur dann noch weiter durchgeführt werden, wenn sie volkswirtschaftlich wertvoll sind. Bei bereits anerkannten, aber noch nicht in Angriff genommenen Maßnahmen der übrigen Dienstträger ist die Anerkennung zurückzuziehen.

Ferner sind auch bereits Verfügungen über die Führerschulung erlassen. Alle übrigen in der Oeffentlichkeit verbreiteten Nachrichten greifen den Dingen vor und entsprechen zum Teil nicht den Tatsachen.

Von besonderer Bedeutung ist noch, daß ein gänzlich neuer Führertyp geschaffen werden wird, der drei Elemente vereint: Arbeitertum, Soldatentum und Jugend.

Als erster Arbeitsdienstpflicht-Jahrgang dürften diejenigen eingezogen werden, die am 1. Januar 1934 das 19. Lebensjahr hinter sich haben, also die dann Zwanzigjährigen. Dieser erste Jahrgang dürfte zunächst nur zur Hälfte eingezogen werden, und zwar für einen Zeitraum von sechs Monaten. Nach Ablauf dieser Frist würde die zweite Hälfte des Jahrgangs gleichfalls für sechs Monate einberufen werden.

Der weitere Ausbau würde dann zur einjährigen Arbeitsdienstpflicht führen. Ergänzend ist noch zu sagen, daß die Frage der weiblichen Arbeitsdienstpflicht besonders geregelt werden dürfte. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe.

Westfälische Missionskonferenz.

Die Westfälische Missionskonferenz, die seit 2 Jahren als Wandertagung stattfindet, hatte dieses Jahr Witten (Ruhr) als Tagungsort gewählt. Die Tagung fand statt am 23. und 24. April und wurde eingeleitet durch einen Jugendmissionsabend, in dem 2 Missionare (Neu-Guinea und Südwest-Afrika) in anschaulicher, aber auch bedrängender Weise über die Schwierigkeiten und die Methode ihrer Arbeit sprachen, bei der sich immer mehr herausstelle, daß der günstigste Angriffspunkt zur Durchdringung eines Volkes mit dem Evangelium bei der von Christus erfaßten Jugend liege; ein Grundsatz, der auch in der Heimatkirche immer mehr erkannt werde.

Die Arbeitstagung eröffnete am 24. 4. der Führer der westfälischen Provinzialkirche, Generalsuperintendent D. Weirich-Münster, dessen Anwesenheit und Mitarbeit von dem Vorsitzenden der Westfälischen Missionskonferenz, D. Simon-Bethel, freudig als ein äußeres Zeichen der Verbundenheit missionarischer und kirchlicher Arbeit begrüßt wurde. D. Weirich betonte in seiner Morgenandacht, daß die Frage, ob die Heidenmission auch in der gegenwärtigen Notzeit der Heimat und der Kirche zu Recht bestehe, für die Kirche Christi keine Frage sein dürfe. Abgesehen von der Unausweichlichkeit des Aussendungsbefehles Christi dürfe nicht vergessen werden, daß wir heute keine Christen wären, wenn das Christentum nur Sache des Volkes geblieben wäre, dem es zuerst gegeben wurde.

Pfarrer lic. Karl Müller von der Brüdergemeine in Herrnhut führte mit seinem Vortrage „Die Missionsprobleme der Gegenwart im Lichte der 200jährigen Missionserfahrungen der Brüdergemeine" in die Zinzendorfschen Gedanken über die Heidenmission ein. Zinzendorf hat zu seiner Zeit schon mit einem erstaunlichen Weitblick manche Aufgaben vorausgesehen, die gerade in unseren Tagen für die Mission große Bedeutung gewonnen haben. Die evangelische Mission, die als Werk freier Gesellschaften auf den Plan trat und es heute noch ist, bedürfte aber trotzdem der lebendigen Kirche; denn diese sei der Ort, wo die einzelnen von dem Worte Christi getroffen und die Gemeinde anschaubar werde.

Der 2. Vortrag (Missionsinspektor Pastor Drießler-Barmen) brachte in seinem Thema „Die Rassenfrage der südafrikanischen Völker im Lichte der Mission" eine heute besonders brennendes Problem zur Sprache. Wenn heute Afrika wiedertöne von dem Rufe „Afrika den Afrikanern!" so dürfe nicht ungesagt bleiben, daß der Anstoß zu dieser Parole zum Teile von den Wirtschaftskreisen ausginge, die durch die Beschränkung gewisser gehobener Arbeiten auf weiße Arbeiter verärgert worden seien, weil ihnen dadurch die billigen schwarzen Arbeitskräfte entzogen wurden. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das Land auch den Stämmen nicht gehöre, die die Weißen dort bei Beginn der Kolonisation antrafen; denn diese Stämme sind selbst Einwanderer, die die Urbevölkerung verdrängten. Vor allem aber sei auf keinen Fall das Recht, das in der Einheit des Menschengeschlechts liege, zu verneinen, daß nämlich die übervölkerte Alte Welt sich in so dünn bevölkertem Gebiete, wie es heute noch Afrika ist, ausbreiten dürfe.

Für die Lösung der Rassenfrage gebe es drei Wege: Vermischung der Rassen, Vernichtung der schwächeren Rasse und schließlich ein friedliches Nebeneinander der Rassen. Auf diesem Wege liege das Arbeitsfeld der Mission. Beide Rassen müßten gesondert, aber doch gleichwertig an der Zukunft Afrikas bauen. Die Mission habe dabei der Anwalt der schwächeren Rasse zu sein. Aber sie müsse beide Rassen unter das Kreuz und unter die Schuld stellen, so daß beiden Rassen ihre Rechte, aber auch ihre Verpflichtungen gegenüber dem Lande und der anderen werden.

Zu einer den Erziehungs- und den Schulfragen gewidmeten Konferenz war die Lehrerschaft eingeladen, die zur Mitträgerin der Aeußeren Mission an hervorragender Stelle berufen ist. Pastor Hannig-Essen sprach über die Aufgabe und Not der Schule in den Missionsgebieten, indem er von dem Wert dieser Schul-, Erziehungs- und Lehrarbeit für die Verbreitung des Evangeliums ausging, die Missionsschule als ein wichtiges und wertvolles Missionmittel bezeichnete, auf das die Mission nicht verzichten darf und kann, und dann die dieser Arbeit gegenwärtig drohenden Gefahren aufzeigte. Während vor dem Kriege die Missionsschulen im Schulwesen des gesamten Missionsgebietes führend waren, droht diese Führung durch die wechselnde Zunahme nationaler Strömungen in fast allen Missionsländern verloren zu gehen. Das Missionsschulwesen kann erhalten werden, wenn es sich mehr der Nationalität des heidnischen Landes anpaßt und sich auf seine eigentliche Aufgabe besinnt, Pflegestätten echter Sittlichkeit zu sein im Dienste der Verbreitung des Evangeliums.

In der Versammlung für die Synodalvertreter sprach Missionsdirektor D. Warneck-Barmen über das Thema „Was hat die Mission der Heimatkirche in den Kämpfen der Gegenwart zu sagen?" Beide haben es ja im Grunde mit denselben Gegnern und Aufgaben zu tun. Sehr anschaulich wird die Parallele gezogen zum animistischen Heidentum und aufgezeigt, wie es sich bei dem modernen Heidentum in der Heimat um die gleichen Auswirkungen geradezu dämonischer Mächte handelt. Da muß und kann die Kirche lernen, wie niemals die Verteidigung, sondern stets nur der Angriff zum Siege führt, wie es freilich auch Wartenlernen heißt auf Gottes Stunde. Der Glaube der Kirche kann sich neu entzünden an den Erfahrungen der Mission. Nirgendwo kann sich die Kirche immer neu so die Zuversicht holen, daß Evangelium soviel bedeutet wie Kraft und Freude, als bei durch das Evangelium zur Freude erwachten Heidenvölkern, und daß das Evangelium wie sonst nichts auf der Welt die Kraft hat, wirkliche in die Tiefe gehende neue Gemeinschaft unter den Menschen zu schaffen. Auch von den Leidenswegen und der Armut der Mission, die ihr noch nie zum Schaden, sondern stets zum Segen wurden, kann gerade jetzt die Kirche viel lernen. Und so schloß der Redner in Anlehnung an ein ähnliches Wort Bodelschwinghs mit dem Wunsche, die deutsche evangelische Christenheit möge die Liebe zum Missionswerke nicht erkalten lassen, denn es gehe um ihr eigenes Wohl und Wehe: „Nur nicht so langsam, wir möchten sonst darüber sterben!"

In der Johanniskirche fand eine Frauenversammlung statt, die unter der Leitung von Frau Eleanore Liebe-Harkort, Hagen-Haspe, stand. Den Vortrag hielt Frau Missionsdirektor Warneck, die nach ihrer Erfahrung in er-

Arbeiter-Einheitsfront

Dr. Ley übernimmt selbst die Führung — Alle Verbände unterstellen sich bedingungslos dem Reichskanzler Hitler

Berlin, 4. Mai.

Da in einem Teil der Oeffentlichkeit Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob die von der NSDAP. durchgeführte Gewerkschafts-Aktion mit den Absichten der Regierung übereinstimme, wird von maßgebender Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Aktion durchaus dem vom Kanzler proklamierten Kampf entspricht. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich ist, wenn der Marxismus in den Gewerkschaften versteckt, gewissermaßen getarnt, weiter bestehen bleibt. Es handelt sich bei diesen Maßnahmen im übrigen in keiner Weise um irgendeinen Schritt gegen die Arbeiter als solche; im Gegenteil soll alles getan werden, um die Rechte der Arbeiterschaft sicherzustellen.

Der Leiter des nationalen Komitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Reichstagsabgeordneter Robert Ley, gibt folgende Mitteilung bekannt: „Der Führer hat mich durch seinen Stellvertreter Rudolf Heß zu folgender Erklärung ermächtigt: Alle bisherigen Meldungen über den zukünftigen Gewerkschaftskommissar entbehren jeglicher Grundlage und sind leere Kombinationen, die als Zweckmeldungen bestimmter Quertreiber aufzufassen sind.

Um diesen Quertreibereien jeden Boden zu entziehen, wird folgendes bestimmt: Ich selbst übernehme die Führung der neu aufzubauenden Arbeitsfront. Zum Führer der gesamten Arbeiterverbände bestimme ich den Pg. Walter Schumann, M. d. R., Berlin, zum Führer der gesamten Angestelltenverbände bestimme ich den Pg. Albert Forster, M. d. R., Danzig.

Der Beauftragte der NSBO. für den Butab, Bund der technischen Angestellten und Beamten, hat einen Aufruf an die Mitglieder des Bundes gerichtet, in dem er es als seine Pflicht als Nationalsozialist bezeichnet, auf das gewissenhafteste alle Belange der Gewerkschaftsmitglieder des Verbandes wahrzunehmen. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, von weiteren Austrittserklärungen abzusehen, und diejenigen, die ihren Austritt bereits in den letzten Wochen vollzogen haben, diesen zu widerrufen.

Die Regierung wolle eine berufsständische Organisation nicht nur erhalten, sondern gestärkt wissen, damit der Nationalsozialismus am Volkswirtschaftskörper seine segensreiche Arbeit leisten könne.

Zusammenfassung aller Angestellten- und Arbeiter-Verbände.

Berlin, 4. Mai.

Nach einer Mitteilung Dr. Leys haben inzwischen der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring Deutscher Angestellten, Arbeiter und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker), der GdA., der KdA. und andere Verbände sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit unterstellt. Heute würden mit dem DHV. als letzten Verband Verhandlungen stattfinden. Es sei zu hoffen, daß auch diese Organisation den Geist der Zeit erkenne und sich dem großen Werke einfüge.

Damit wäre zum ersten Male, so schreibt die NSK. dazu, in der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eines der größten Werke vollendet, die die Geschichte des deutschen Arbeitertums zu verzeichnen hat.

Wie der Leiter des Komitees weiter mitteilt, hat er jetzt, nachdem sich diese Verbände bedingungslos und vorbehaltlos der NSDAP. unterworfen haben, die Absicht, die sachlichen und fachlichen Kräfte aus diesen Organisationen zur Mitarbeit heranzuziehen. Schon auf dem in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongreß in Berlin wird dieser Wille zum Ausdruck gebracht werden.

Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsbahn

Berlin, 4. Mai.

Zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, fand eine Unterredung in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Freiherrn Eltz von Rübenach statt.

Hierbei wurde festgestellt, daß die Reichsbahn weitgehende Pläne für eine Auftragserteilung an Industrie und Handwerk ausgearbeitet hat, die den von der Reichsregierung verkündeten Grundsätzen für die Arbeitsbeschaffung entsprechen und somit einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft dienen werden.

Die Durchführung dieser Pläne kann erst nach dem Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts über das Gesamtprogramm der Arbeitsbeschaffung und seine Finanzierung erfolgen. Alle Angriffe, die gegen die Reichsbahn und ihren Generaldirektor Dr. Dorpmüller in diesem Zusammenhang erfolgt sind, müssen auf Grund dieser Aussprache als völlig unbegründet zurückgewiesen werden.

Erklärung der Pfarrervereine

Kassel, 4. Mai.

Der in Kassel zusammengetretene Vorstand des Verbandes der deutschen evangelischen Pfarrervereine hat zur Lage in Volk und Kirche mit einer Erklärung Stellung genommen, in der es u. a. heißt:

Im bewußten freudigen Anschluß an die Bewegung der nationalen Erneuerung werden wir auch dem neuen Reich in Treue dienen. Der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen steht auf dem Programm unseres Verbandes seit seiner Gründung im Jahre 1892. Wir begrüßen daher die jetzt mit neuer Kraft auftretenden kirchlichen Einigungsbestrebungen. Bekenntnisstand, Freiheit und Eigenart der Kirchen müssen dabei gewahrt werden.

Der Vorsitzende, Präses D. Dr. Schäfer-Remscheid, wurde bevollmächtigt, mit den Kirchen, Reichs- und Staatsstellen namens der im Verbande zusammengeschlossenen Pfarrerschaft Verhandlungen zu führen und Erklärungen abzugeben.

Der evangelische Volksbund

schließt sich den „Deutschen Christen" an.

— Berlin, 3. Mai. Der Evangelische Volksbund unter Führung des Pastors Direktor Stuhrmann hat Mittwoch seinen Anschluß an die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" vollzogen.

„Tägliche Rundschau" verboten.

— Berlin, 3. Mai. Das Berliner Polizeipräsidium hat die „Tägliche Rundschau" wegen des in der Mittwoch-Ausgabe erschienenen Artikels „Studentenschaft, wohin?" verboten. Wie die Telegraphen-Union erfährt, erstreckt sich das Verbot auf die Dauer von vier Wochen.

Erklärung der Industrie

Berlin, 4. Mai.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums vom 6. April, durch den der Vorsitzende Dr. Krupp von Bohlen und Halbach einstimmig zur Vereinfachung und Umgestaltung der industriellen Verbände ermächtigt worden ist, wird Herr von Bohlen die ihm übertragene außerordentliche Vollmacht dazu benutzen:

um auf dem Gebiete der industriellen Verbandsorganisation das wirtschaftlich Gegebene mit dem politisch Notwendigen abzustimmen — die neue Organisation in Uebereinstimmung mit den politischen Zielen der Reichsregierung zu bringen und sie zugleich so rationell und schlagkräftig zu gestalten, daß sie ein wirksames Instrument der industriellen Wirtschaft im Rahmen des nationalen, sozialen und gesamtwirtschaftlichen Wiederaufbaues sein kann.

Diese zweifache Aufgabe erstreckt sich nicht nur auf den Neuaufbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie selbst, sondern sie umfaßt auch den großen Fragenkreis der berufsständischen Gliederung der Wirtschaft überhaupt. Für die einzelnen aktuellen Fragengebiete, z. B. der Organisation und der berufsständischen Gliederung, der auch für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen ethischen Grundlagen, der Währungs- und Kreditpolitik, der Steuerpolitik usw., werden besonders beratende Ausschüsse bestimmt werden.

In Anerkennung des Führerprinzips wird Herr von Bohlen in sämtlichen Ausschüssen selbst den Vorsitz unter dem Vorbehalt der Ernennung von Stellvertretern und die Verantwortung für die Entscheidung übernehmen.

Nach Aufstellung eines endgültigen Planes für die Reorganisation des industriellen Verbandslebens werden die maßgebenden Gremien zu einer besonderen Tagung einberufen werden, um das endgültige Fundament für die neue Gestaltung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu schaffen.

Wirtschafts-Kommissare

Berlin, 4. Mai.

Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. h. c. Wagener und Möllers ermächtigt, die Kommissare des Reiches für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Kommissare einzusetzen.

Bergmannslos.

Reichsminister Dr. Goebbels am Grabe der acht Bergleute von der Zeche „Matthias Stinnes".

Essen, 3. Mai. Am Vorabend des großen Nationaltages vom 1. Mai ereilte acht nationalsozialistische Knappen auf der Zeche „Matthias Stinnes" in Essen-Karnap das Bergmannslos. Eine unendliche Trauergemeinde gab ihnen Mittwoch nachmittag von der Stätte des Unglücks aus das letzte Geleit. Von den eigenen benachbarten Zechen waren die Arbeitskameraden in überaus großer Zahl herbeigeeilt mit umflorten Bannern und Lampen, viele in den schwarzen Trachten des Bergmannes, endlos die Reihen der SA., SS., des Stahlhelms, der nationalen Vereine und Verbände. In einem Nebenraum waren die acht Särge aufgebahrt. SA.-Männer hielten die Totenwache. Jeder Sarg ist mit einer Hakenkreuzfahne bedeckt. Nach den Reden des evangelischen und katholischen Geistlichen, die Worte heilsamen Trostes für die vom Schicksal so schwer geprüften Hinterbliebenen fanden, verlas der Sprechchor der Werksleitung die Beileidstelegramme des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten Göring.

Auf dem Wege zum Friedhof bildete wieder SA. Spalier. Die offenen Gräber waren umrahmt von den Fahnen vieler NSBO.-Zellen. Unter den am Grabe Stehenden sah man Reichsminister Goebbels. Nach verschiedenen Ansprachen erinnerte Dr. Goebbels an den Tag der nationalen Arbeit, an das gewaltige Erlebnis des 1. Mai. Diese herrliche Stunde der Volksgemeinschaft hätten die toten Knappen nicht mehr erlebt. Je mehr die Welt uns hasse und verfolge und uns den Raum zum Leben und zum Atmen abzuschneiden versuche, je mehr müßten wir Deutschen uns zusammenschweißen zu einem unlösbaren Bund. Der Minister fuhr fort, er brauche nicht zu sagen, daß die deutsche Regierung mit ganzem Herzen bei den Toten und Hinterbliebenen sei, und daß sie es nicht bei Worten bewenden lasse. Schon morgen werde sie einen nationalen Opfererlaß herausgeben für diese acht Toten und für alle, die noch auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen müssen. Diese Regierung werde dem Volke zeigen, daß der Aermste des Volkes nicht allein stehe, sondern daß Regierung und Volk ein und dasselbe geworden seien. Die Toten hätten zur Avant-Garde der Revolution gehört, die über ganz Deutschland hinwegbrause und nirgends haltmachen werde. An ihrem Grabe werde das Gelöbnis abgelegt, daß der Marsch der Revolution nirgends und niemals ins Stocken komme. Drei Salven krachten gen Himmel. Dann leerte sich langsam die Trauerstätte.

Der Störenfried.

Französische Schwierigkeiten für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz.

— Washington, 3. Mai. In Washingtoner politischen Kreisen nimmt man an, daß auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sofort einige Schwierigkeiten auftauchen werden. Hohe Beamte des Staatsdepartements versuchen zwar die französische Drohung, einen 15prozentigen Zusatzzoll auf amerikanische Waren zu erheben, falls der Dollar weiter fällt, zu beschönigen, geben aber jedoch schon jetzt zu, daß Frankreich dadurch Roosevelts Vorschlag eines Zollwaffenstillstandes praktisch unmöglich macht und die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz wesentlich erschwert.

Im Staatsdepartement ist man ferner über den englisch-argentinischen Handelsvertrag äußerst verstimmt, weil man darin einen Rückfall in den bisherigen Fehler einseitiger Vergünstigungen erblickt.

Inkrafttreten des deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens.

London, 4. Mai.

Das deutsch-englische Wirtschaftsabkommen tritt am Montag, den 8. Mai in Kraft.

Funde beim Reichsbanner

Der Chauffeur und die Sekretärin Höltermanns in Schutzhaft.

Die SA. verhaftete in Magdeburg den Chauffeur und die Sekretärin des Reichsbannerbundesführers Höltermann, als sie gerade nach Berlin fahren wollten. Bei der Sekretärin des Bundesführers wurde zahlreiches verdächtiges Material gefunden. Die beiden Verhafteten wurden in das Polizeipräsidium in Schutzhaft gebracht. In der Wohnung der Sekretärin fand man umfangreiches Material, aus dem hervorgeht, daß das Reichsbanner immer noch im stillen gegen die Interessen und die Sicherheit des Staates arbeitet. Außerdem fand man, wie verlautet, bedeutsame vertrauliche Mitteilungen des Reichsbanners in Chicago, in denen unerhörte Provokationen und Lügen über Deutschland und Hitler in die Welt gesetzt werden.

Militärflugzeuge abgestürzt

Vier Tote.

Prag, 4. Mai.

Ueber dem tschechischen Flugplatz in Nitra stießen zwei Militärflugzeuge bei einem Uebungszweikampf zusammen, wobei eines der Flugzeuge Feuer fing. Die Insassen konnten sich durch Absprung mit dem Fallschirm retten.

Das andere Flugzeug, das mit einem Unteroffizier als Piloten und einem Oberleutnant als Beobachter bemannt war, stürzte mit dem Piloten zur Erde, wobei dieser den Tod fand. Der Oberleutnant benutzte den Fallschirm, der sich jedoch nicht öffnete, und kam so ebenfalls ums Leben.

Am gleichen Tage ist auch ein italienisches Militärflugzeug bei einem Uebungsflug bei Haidenschaft in der Nähe von Görz abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Die Insassen, ein Fliegerleutnant und ein Soldat, fanden den Tod.

---

greifenden Bildern „aus der Arbeit an den Frauen in Sumatra" erzählte und zunächst die Not der ganz rechtlosen heidnischen Frauen schilderte, die besonders groß ist, wenn sie keine Kinder oder nur Mädchen bekommen, um dann den Segen des Evangeliums aufzuzeichnen, dem sie eine gerechte Stellung verdanken, wodurch sie selbst zu Boten des Evangeliums werden.

Die Missionskonferenz schloß mit einer großen Versammlung in der Gedächtniskirche zu Witten, wo Missionar Pönnighaus, Südwestafrika „die Glaubensfrage in der Mission behandelte.

Hinweis.

Eingebettet zwischen den Waldeshöhen des Teutoburger Waldes und des Weserberglandes liegt inmitten des lieblichen Lippischen Hügelberglandes dieses Kleinod göttlicher Gnade, welches uns deutschen Menschen geschenkt wurde. Heute in die vorderste Reihe deutscher Heilbäder gerückt, hat **Bad Salzuflen** den besonderen Vorzug neben der außerordentlichen Vielseitigkeit und Wirksamkeit seiner Heilmittel, dem unerschöpflichen Reichtum seiner Quellen, von der Natur überreichlich beschenkt zu sein. Nirgend findet man so ausgeprägt den deutschen Mischwald, reich an Laub- und Nadelwald, der sich unmittelbar an den 250 Morgen großen, wunderbar gepflegten Kurpark anschließt. Die herrlichen Anlagen entzücken immer wieder das Auge. Hier hat die Mutter natur mit so unvergleichlich verschwenderischer Pracht ihre besten Gaben verteilt. Die anmutigen Wege führen unmerklich fast in die angrenzenden Waldungen, ohne, daß man zu sagen wüßte, wo hört der Garten Eden auf und wo beginnt dieser einzigartige schöne deutsche Wald. Diese räumliche Unbegrenztheit bildet einen Hauptvorzug des **Bades Salzuflen.**

Große Freude hat jede Hausfrau an klarer, blütenweißer Wäsche. Der gefüllte Wäscheschrank ist der Stolz der Hausfrau. Zur Pflege der Wäsche muß es ihr darauf ankommen, das beste, unschädlichste und zugleich billigste Waschmittel zu benutzen. Das ist zweifellos das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem berühmten roten Paket. Schwanpulver eignet sich für alle Wäsche, gleichzeitig aber auch für alle Scheuer-Arbeiten in Küche und Haus.

Seifix zum Klarspülen und Bleichen macht die Wäsche besonders duftig. Zum Waschen also Schwanpulver, zum Bleichen und Klarspülen Seifix verwenden, das sei jeder Hausfrau empfohlen.

Stapellauf des „Gorch Fock"

Stärkste Anteilnahme der Bevölkerung

Hamburg, 4. Mai.

In Gegenwart des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, und unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung wurde auf der Hamburger Werft von Blohm & Voß das neue Segelschulschiff Ersatz Niobe auf den Namen „Gorch Fock" feierlich getauft.

Ein Augenzeugenbericht unseres Mitarbeiters F. V. A. folgt.

Die Taufrede hielt Admiral Raeder.

Schwerer Wolkenbruch

über dem Jagsttal.

— Stuttgart, 3. Mai. Am Mittwoch nachmittag ging über das Jagsttgl bei Schöntal und Umgebung ein schwerer Wolkenbruch nieder. Innerhalb weniger Minuten konnte der Honigbach die von den Höhen herniederschießenden Wassermengen nicht mehr fassen. Nachdem der Bachdamm am Kloster gebrochen war, und das Wasser die Klostermauer auf eine Länge von zehn Meter eingedrückt hatte, war in kurzer Zeit der Klosterhof ein großer See. Eine neben dem Kloster stehende Scheune wurde in wenigen Minuten weggerissen. Nach dem Einbruch des Wassers in den hinteren Klostergarten bahnte sich das wütende Element seinen Weg durch die Kirche und die Gänge des Seminars, so daß das Wasser an der Freitreppe meterhoch herausschoß. Losgerissene Pferde und Kühe waren bis am Halse hilflos im Wasser. Schweine und Hühner ertranken. Landwirtschaftliche Maschinen und Haushaltsgeräte wurden von den Wassermassen mitgerissen. Aus den niedriggelegenen Wohnungen mußten Frauen und Kinder herausgetragen werden. Erst nach zwei Stunden war die größte Gefahr beseitigt. Jedoch ist der Sachschaden ungeheuer.

Vollmacht für die thüringische Landesregierung. Der Landtag von Thüringen nahm mit 33 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen gegen 11 sozialdemokratische Stimmen, also mit Zweidrittel-Mehrheit ein Ermächtigungsgesetz an, das der Landesregierung weitgehende Vollmachten erteilt. U. a. kann die Landesregierung fortan ohne Mitwirkung des Landtages Landesgesetze beschließen, die von der Landesverfassung abweichen.

Lokal- und Provinzialnachrichten.

— Bielefeld. **Bühnenvolksbund — Theatergemeinde Bielefeld.** Wie bereits bekannt, hat die Theatergemeinde ihre Selbständigkeit mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit beendet. Laut Vereinbarung der Reichsleitung des B.V.B. wird künftig die Arbeit von dem Kampfbund bezw. der Besucherorganisation „Deutsche Bühne" vollzogen. Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes selbst erhalten im Monat Mai alle notwendigen Mitteilungen.

Die Tätigkeit des B.V.B. soll durch eine besondere Abschlußveranstaltung ihre Beendigung finden. **Montag, den 8. Mai, pünktlich nachmittags 3 Uhr,** findet in allen Sälen des **Johannisberges** ein recht **gemütlicher Nachmittag für** die erwerbslose Bevölkerung Bielefelds statt. Es wirken mit: Die Bielefelder Orchestergemeinschaft, Frl. Schwarze-Bielefeld, Opernsänger Friedrich Läuter und der allseits bekannte und beliebte frühere Bielefelder Opernsänger Otto Engelke-Celle.

Das Eintrittsprogramm kostet 10 Pfg. Dafür ist das Programm, Eintritt und sogar eine Tasse Kaffe mit einem Stückchen Kuchen frei. — Die Eintrittsprogramme sind von der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Bielefeld, Alleestraße 2, zu beziehen.

Briefkasten.

Danzig: Zu der in Nr. 101 des „Aufwärts" berichteten Verhaftung des nationalsozialistischen Kreiswirtschaftsverbandsführers Fieguth-Danzig wird uns ergänzend mitgeteilt, daß die Verhaftung erfolgt ist, weil Herr Fieguth dem Staatspräsidenten Dr. Ziehm Landesverrat vorgeworfen hat.

Bethel.

— In der Zeit vom 4. bis 18. Mai wird der beurlaubte Gemeindearzt Herr Dr. Knöppler von Herrn Dr. Götting vertreten. Sprechzeit von 1 bis 3 Uhr in Dothan.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**

Donnerstag abend: Singekreis und Flickabend. Weggenossenkreis Donnerstag abend 8,15 Uhr Zusammenkunft Bethelweg 25.

— **Christlicher Verein junger Männer.**

Heute, Donnerstag, 8¼ Uhr in Ephrata Männerchor. Letzte Probe fürs Jahresfest.

Freitag abend Jungvolk-Abend in Gosen.

Sonntag (Jubilate) 31. Jahresfest. — 8,15 Uhr Morgenwache in Gosen und Flaggenaufzug. — 9 Uhr Festgottesdienst in Sarepta, Herr P. Voigt, anschl. Abendmahlsfeier. — 15,30 Uhr Männer- und Jungmänner-Versammlung in Gosen. 20 Uhr im Assapheum: Oeffentliche Festversammlung. Festredner: Bundessekretär Schlingensiepen-Barmen: „Im Namen des Königs." .— Unkostenbeitrag für Abendveranstaltung 20 Pfg.

— **Kirchenchorprobe heute — Donnerstag — abds. 8¼ Uhr im Assapheum. Geübt wird für Brüder-Jahresfest und Ausflug. Mitbringen „Heim".**

— Der **Katechumenenunterricht** für die gesunden Kinder beginnt am Dienstag, den 9. Mai im Haus von Pastor Wolf, Bethelweg 13, Für Knaben und Mädchen um 4¼ Uhr. Für die kranken Kinder (Knaben und Mädchen) am Dienstag, den 9. Mai, um 11¼ Uhr in Bethsaida.

Die Kinder sollen in der Regel mindestens 12 Jahre alt sein. Ausnahmen aus Gründen der Schulentlassung sind vorher mit Pastor Wörmann in dessen Wohnung (Lindenhof) am besten in seiner Sprechstunde von 11½—12½ Uhr zu besprechen.

Der **Konfirmandenunterricht** beginnt am Dienstag, d. 9. Mai, Bethelweg 13, und zwar für die gesunden Knaben um 7½ Uhr vormittags, für die gesunden Mädchen um 12¼ Uhr. Für die kranken Knaben und Mädchen um 11¼ Uhr in Bethsaida.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit Herrn Dipl.-Ing. August Kopp geben wir hiermit bekannt.

Gerhard Balke und Frau Bertha geb. Rehmann

Bethel, Mai 1933.

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Balke, Tochter des Herrn Baumeisters Gerhard Balke und seiner Frau Gemahlin Bertha, geb. Rehmann, zeige ich an.

August Kopp Dipl.-Ing.

Hannover, Mai 1933.

Leistungsfähige Tee-Import-Firma vergibt an

tüchtige Persönlichkeit

den Vertrieb ihrer hervorragenden Spezialsorten. **Gute Verdienstmöglichkeit.** Angebote mit Referenzen unter 2498a an die Geschäftsstelle des „Aufwärts".

Freude ins Haus

bringt ein **Photo-Apparat!**

Photo-Arbeiten — Qualitäts-Ausführung

Photo-König, Bielefeld, Rathausstraße 8

Empfehlenswerte Bücher

Barus,	500 Entwürfe zu biblischen Ansprachen 2. Auflage. 280 S. in Ganzl. f. geb.	4,35 RM
„	Lehrbuch f. Neutest. Griechisch	6,00 „
Witt,	Der ewig reiche Gott, 3 Bd. in Halbl. Ueber 2300 Beispiele! Sehr wertvoll für Reichsgottesarbeiter!	16,20 „
Sauer,	Zweck und Ziel der Menschenschöpfung br. 1,80 RM	3,00 „
Eva v. T.-Wistler,	Nichts Unmöglich! 357 Seiten.	6,00 „
Pierson,	Niemals enttäuscht! G. Müllers Leben.	4,50 „
Better,	Naturstudium und Christentum. Halbl.	2,50 „
Flügge,	Notschreie aus Rußland. 6. Auflage. In immer neuen Auflagen erscheinen diese Notschreie bis die ersehnte Hilfe endlich erschienen ist!	1,80 „
Peters,	Wir fordern Arbeit und Brot br. 1,80	2,70 „

Zu beziehen durch

Buchhdlg. W. Gauer, Wiedenest, Bez. Köln

WALTER FILLIES

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Reparaturen

preiswert u. sauber

Bielefeld, Gütersloherstr. 48a

Gegenüber Bethel-Eingang

KLISCHEES

ERHÖHEN DIE WIRKSAMKEIT IHRER ANZEIGEN.

ALLE DRUCKSTÖCKE FÜR MUSTERGÜLTIGER AUSFÜHRUNG

BORGSTADT & BUSCH BIELEFELD TELEFON NR. 1700

Durch Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bodinus, Bielefeld, ist die Echtheit meines

Bienen-Blüten-garant. Honigs

jetzt billiger, Dose 9 Pfd. netto 8.90 RM, vorwiegend **Klee-Lindenblüte** 10.90 RM, halbe Dose 5.20 RM und 6.10 RM frei Haus. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Gar. Rücknahme.

Krieger, Borgeln 2, Kr. Soest.

Dieser Honig ist auch in Opdir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel zu haben.

Das Hasliberghaus Goldern

Evang. Erholungsheim an wundervoller Alpenlage des Berner Oberlandes, 1060 m, ladet Erholungs- und Stärkungsbedürftige zum Besuche ein. Es bietet bei bescheidenen Preisen sorgfältige Verpflegung (auch Diät) in traulicher Hausgemeinschaft. Sonnen- und Quellbad. Illustrierter Prospekt v. Hausvater Dr. Rud. Burckhardt, Pfr.

Stellengesuche und Angebote

haben im „Aufwärts" großen Erfolg!

Schwan spart mehr!

1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver zu 24 Pfg. gibt 3 Pfund reinigungsstarke weiße Waschpaste!

Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Hospize und Heime.

Berlin

Berlin N.W. 7, Albrechtstr. 17. Christliches Hospiz Albrechtshof. Nahe dem Bahnhof Friedrichstraße. Fspr. D. 2 Weidendamm 9950. Zimmer v. 2,50 bis 4,50 Mk. einschl. der Nebenkosten.

Sachsen

Leipzig. Christl. Hospiz, Roßstraße 14. Bes.: Verein für Inn. Mission. Straßenbahn 2 und 16. Fernruf 16260 und 20791. Preis pro Bett 2,75 bis 4,50 Mk. einschl. Steuern.

Leipzig. Christl. Hospiz Wittenberger-Hof, Tzschermakogarten 10 (5 Min. v. Hauptbahnhof, linker Ausgang). Ruhigste Lage. 30 Zimmer. Elektr. Licht. Zentralh., Bäder. 48 Betten von 2,25 bis 3,25 Mk. einschl. Bed.

Brandenburg

Hospiz Bodelschwingh-Haus, Brandenburg-Havel, Kirchhofstr. 14. 5 Min. vom Reichsbahnhof. Zimmer von 2 RM. an mit fließendem kalten und warmen Wasser. Mittag- und Abendtisch. Zentralheizung. Bad. Der „Aufwärts" liegt hier auf.

Westdeutschland

Christliches Erholungsheim „Priel", Bad Oeynhausen, Weststr. 15, Part., 1. und 2. Etg. **18 gut eingerichtete Zimmer.** Abendandachten. Nächste Nähe des **Kurparks** und der Bäder. Mittlere Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung.

Hohegrethe bei Aue an der Sieg. Christl. Erholungsheim. Schöner Landaufenthalt bei gut. Verpflegung. Täglich Hausandacht. 60 Zimmer mit 60 Betten.

Münster i. W., Christl. Hospiz, Sternstraße 8, Fernruf 1242. 8 Min. vom Bahnhof. Ruhige Lage. 10 Zimmer 12 Betten von 2—3 Mk.

Bielefeld. Christl. Hospiz, Telef. 2391. Bahnhofstraße 30. Einzelzimmer 2—3 Mk., Doppelzimmer 4—6 Mk. Gute Speisen und Getränke. Auto-Unterstand.

Bad Homburg v. d. Höhe. Christliches Hospiz Quellenhof, Kaiser-Friedrich-Promenade 91. Schönste Lage am Kurpark. Kurgemäße Verpflegung. Mäß. Preise. Das ganze Jahr geöffn.

Haus Patmos Geisweid bei Siegen. Strecke Hagen-Siegen. Perle d. Siegerlandes. Angenehmer Erholungsaufenthalt. Sonnen-, Luft- u. Felkelehmkuren. Leibes- u. Atemübungen. Fleisch-, vegetarische u. Rohkost. Täglich Andacht. Preis 3,—: 3,50; 4,— u. 4,50 Mk. Man verlange Prospekt.

Zur Aufnahme **Alkoholkranker** empfiehlt sich das **Haus Bethesda, Lintorf,** Bez. Düsseldorf. Mäßige Preise.

Bochum. Christl. Hospiz, Humboldstr. 61, am Hauptbahnhof. 56 Zimmer von 2—3 Mk. 1 Bett, 2 Betten das Doppelte. Zentralheizung.

Die Heilstätte „Elim" bei Herford nimmt Alkoholkranke aller Stände in gewissenhafte Pflege.

Bad Lippspringe. Christl. Erholungsheim Immanuel. Trautes Heim am Tannenwald. Vorzügl. Verpflegung. Bill. Preise. Liegehallen. Zentralhzg. Bäder. Andachten.

Nordsee

Christl. Erholungsheim „Bethanien", Langeoog (Nordsee). Wir empfehlen den Geschwistern u. Freunden unser neuerbautes Heim. Es liegt in der Nähe des Badestrandes. Familiärer Gemeinschaftskreis — Andachten im Hause. Anerkannt gute Verpflegung. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. In der Vor- und Nachsaison besonders billige Preise. Prospekte werden gern zugesandt. Anmeldung frühzeitig erb. an Christl. Erholungsheim „Bethanien", Langeoog.

Mitteldeutschland

Bad Nauheim. Villa Wilhelma, Bes. Förster-Ostermeyer, Frankfurter Str. 33. Schöne geräumige Zimmer mit voller Verpflegung in nächster Nähe der Bäder, Kurpark und Bahnhof. Zimmer m. voller, guter Verpflegung u. einschl. gewissenhafter Bedienung (keine Prog.) 6 RM je Tag u. Person

Waldeck

Luftkurort Kohlgrund in Waldeck, Arolsen-Land, bietet angenehmen Aufenthalt in waldreicher, schöner Gegend. Gute Verpflegung (4 Mahlzeiten). Freundl. Schlaf- u. Aufenthaltsräume. 5½ Morg. groß., sonnenseitiger, in Terrassen angel. Garten mit Spiel- u. Ruheplätzen. Liegestühle. Landwirtschaft. Pensionspreis ohne jeglichen Zuschlag tägl. 3,— Mk. Prospekt zu Diensten. Bahnstation Marsberg, Strecke Hagen - Kassel. Christl. Erholungsheim M. Dönges.

Christliches Erholungsheim „Tabor", Sachsenberg in Waldeck. Schöne, stille Lage, direkt am Walde, gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten, elektr. Licht und Bad im Hause; sonnige gedeckte Liegehalle. — Pensionspreis 3,— Mark. Täglich Andachten. — Für alleinstehende Damen und ältere Ehepaare auch als Dauerheim geeignet. — Pensionspreis monatlich Mk. 75.— bis Mk. 85.—.

Aenne Müller.

Süddeutschland

Christl. Hospiz Holländerhof, Heidelberg, Neckarstaden 22. Haltestelle der Straßenbahn Linie 1 Kettengasse. Ruhige Lage an der alten Neckarbrücke mit freier Aussicht auf Neckar und Gebirge. Zentralheizung, Bäder, fließendes Wasser, 30 Z., 47 B., von 2,50 bis 5,—.

Heidelberg, Christl. Hospiz Wartburg, Schiffgasse 2, am Neckar gelegen mit schöner Aussicht auf das Gebirge. Straßenbahnl. 1, Haltest. Theaterstr. Zimmer mit fließend. Wasser, Zentralheizung, Bad, elektr. Licht, 30 Zimmer, 45 Betten von RM 1.50 bis 3.50. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. Fernruf 755.

Besitzer: Aug. Kühn.

Stuttgart, Hospiz „Herzog Christoph". Ruhige Lage inmitten der Stadt. 60 Zimmer, 75 Betten v. Mk. 2.50 an. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Bäder. Personenaufzug. Schöne Gesellschafts- und Aufenthaltsräume. Bekannt gute Gaststätte.

Direktor W. Leuze.

Darmstadt. Evang. Hospiz „Marthahaus", Stiftstr. 14. Einzelzimmer mit Frühstück einschl. Bedienung 2,50 Mark. Elektr. Linie 5 oder 6 bis Stiftstraße.

Alkoholkranke! Wo finden dieselben Aufnahme und gewissenhafte, individuelle Behandlung und Pflege? Im **Haus Burgwald, „Heilstätte" Eberstadt b. Darmstadt.**

Lahntal

Bad Nassau — Haus Koppelheck, christl. Heim a. Wald u. Lahnufer. Gr. Garten m. Liegewiese. Frdl. Zimmer m. fließ. Wasser. Schwimm-, Ruder- und Angelsport. Garagen auch für Kanus. Hanauer Höhensonne. Diätwahl. — Mäßige Preise. — Tel. 201.

Ostsee

Göhren auf Rügen. Christl. Hospiz „Gottesgruß". Direkt am Wald, unweit vom Strand, bietet Erholungsuchenden ruhig. Sommeraufenthalt. Mäßige Preise. Prospekt.

Schw. Marg. Range.

Schleswig-Holstein

Sie finden angenehmen **Erholungs-Aufenthalt** in der Christlich. Privatpension **Haus Buchenek, Ratzeburg Landg.,** direkt am Wald und See. RM 3,50 — Prosp. — Evangelist J. Goßmann.

Schwarzwald

Christliches Kurhaus Murgtalperle. 600—900 m, Schwarzenberg b. Freudenstadt, Post Schönmünzach, Tel. 31. Hochschwarzwald, sonnige Südlage, bietet Ruhe, heilt Herz und Nerven. Fließ. Wasser, Zentralheiz. 3.50 und 4,— Mark. Dauergäste Ermäßigung. Ill. Prospekt.

Baden-Baden. Erholungsuchende finden in dem von Diakonissen geleiteten **Haus Salem Leopoldstr. 19,** direkt am Walde und ruhige Lage freundliche Aufnahme. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis von 5,50 Mk. an.

Bad Dürrheim (Schwarzwald), höchstgelegenes Soldad Europas. **Christliches Erholungsheim „Haus Hebr.** Neuzeitlich eingerichtetes Neuhaus für spezielle Winterkuren, Soldad im Hause. Zentralheizung in allen Räumen. Fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern. Die ganze Südfront mit großen Liegeterrassen versehen. Gute und reichliche Verpflegung bei 5 Mahlzeiten. Diätkliche. Staubfreie ruhige Lage. Mäßige Preise. Telefon Nr. 226.

Freiburg i. Breisgau. Hotel zum Pfauen (Christl. Hospiz), 3 Minuten links vom Bahnhof, Friedrichstr. 16.

Christlich. Kurheim Haus Gottestreue Badenweiler in schönster Gegend des südl. Schwarzwaldes bietet Müden und Erholungsbedürftigen bei bester Verpflegung zu denkbar mäßigem Preis idealen, stärkenden Aufenthalt. Anfragen an Schwester Elli.

Altglashütten (1000 m), Bahnstation. Herrl. Spaziergg. (Feldberg-Titisee). Strandbad. Haus Sonnwärts (N. Leis), veget. u. Rohkost nach Dr. Bircher-Benner. Gemütl. Heim, fließ. Wasser, Bad. Preis von 4,20 Mk. an. Gründl. Erholung in kurz. Zeit durch Höhenluft und vorzügl. neuzeitliche Ernährung.

Harz

Evangel. Erholungsheim „Haus Hagental", Gernrode (Harz), mitten in schönster Harzlage. Große, freundliche und gut eingerichtete Zimmer. Billige Preise. Volle Pension von 4.50 Mk. an. Prospekte durch die Leitung.

Wernigerode Harz. „Harzfriede", Christliches Erholungshaus u. Hospiz. — 60 Zimmer 80 Betten. — Pens. 3,75 bis 5,25 Mk. — Keine Nebenkosten. — 4 Mahlzeiten — Balkons — Ausf. Werbeschrift — Fernruf 2532.

Schweiz

Luzern (Schweiz), Johanniterhof (Vierwaldstättersee, Christliches Hospiz. Sempacherstr. 46, 5 Min. von Bahn und Schiff. Mäßige Preise. Kein Trinkzwang. Trinkgeldberechnung. Restaurant.

Rhöngebirge

Rhöngebirge. Soislieden, Hünfeld-Land, Schnellzugsst. Hersfeld. Christl. Erholungshaus Gnadenheim. Höhenlage mit prächtiger Fernsicht. Größte Stille. Gute Verpflegung. Tägliche Andacht. Pensionspr. 2,50—3,50 Mk. Besitzer E. Jack.

Lippe

Wendlinghausen in Lippe. Bibel- und Erholungsheim. Gute Verpflegung, viel Stille, schöne waldreiche Umgebung. Liegehalle, Sonnenbad. Morgen- u. Abendandachten. Wöchentlich Bibelstunden. Platz für 20 Gäste. — Hausmutter Schw. Helene Rudisile. Pension von 2,40 bis 4,— Mk. ohne Aufschlag. Bahn und Post Farmbeck k. Lippe, 2½ Kilometer v. Heim entfernt. von Reden-Wendlinghausen.

Kirchheide in Lippe bietet angenehmen Aufenthalt in waldr. schöner Gegend. Gute reichl. Verpflegung. Pensionspreis 3,— Mk. Prosp. zu Diensten. Autoverb. Lemgo u. Bad Salzuflen. Christl. Erholungsheim Fromme.